



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

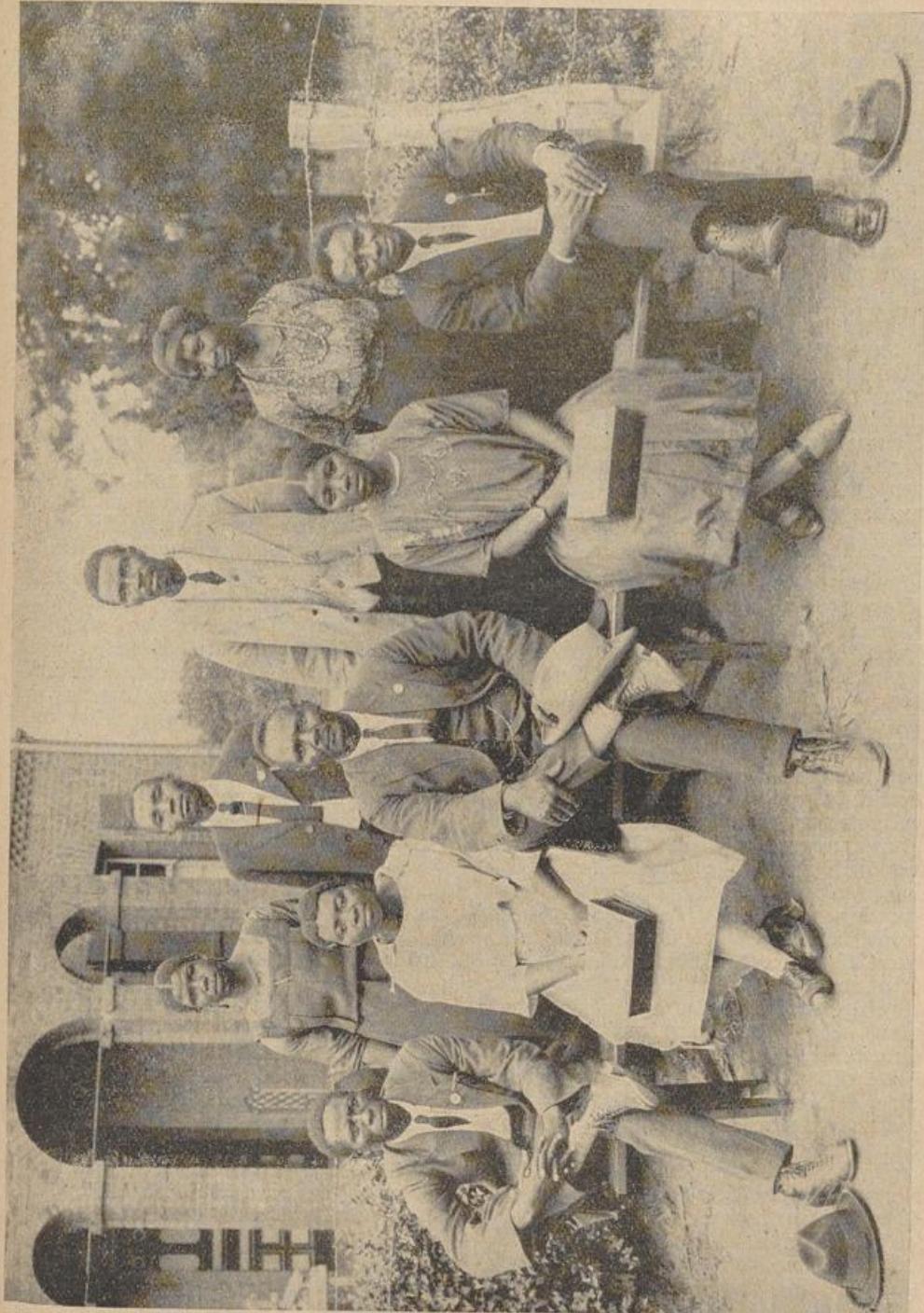
Liebeswerk des heiligen Paulus

Schmutz gereinigt, sah ich zunächst nach meinem Grauen. Der schwimmt immer noch flussabwärts. Ich schrie was ich konnte und rief ihn beim Namen. Endlich drehte er seinen Kopf zu mir und kroch ans Land. Zitternd vor Erregung blieb er bei mir stehen. Ich setzte mich wieder in den Sattel und suchte eine andere Furt auf, wo das Vieh gewöhnlich durchging. Allein mein Charly war um keinen Preis zu bewegen, nochmals ins Wasser hineinzugehen. Ich rief nun laut meinen Katechisten Bernhard, der in der Nähe auf dem anderen Ufer wohnte. Nach einiger Zeit kam dessen Frau gelaufen und fragte mich nach meinem Begehr. Ich fragte: „Wo ist Bernhard?“ Sie schrie herüber: „Er ist in Durban in der Arbeit.“ Ich rief wieder hinüber: „Ich habe doch ein Telegramm bekommen, das mich zu 6 franken Frauen rief.“ Antwort ist niederschmetternd: „Ich weiß von keinem Telegramm, mein Mann hat es nicht geschickt, er ist doch nicht da gewesen.“ Ich sagte ihr nun, daß ich den Gottesdienst halten wollte. Das Kirchlein war nicht weit entfernt. Während die Leute zusammengerufen wurden setzte ich mich auf den Boden und leerte meine Satteltaschen aus, um meine Meßtensilien in der warmen Sonne zu trocknen. Auch ließ ich mich von allen Seiten von der Sonne bescheinen, die mich auch bald vollständig trocknete. Dann hielt ich Gottesdienst. Am Schluß desselben frug ich alle Versammelten ob sie etwas von 6 franken Frauen wüßten. Niemand wußte Bescheid. Etwas ärgerlich ritt ich nach Hause und meldete, daß ich die franken Frauen nicht gefunden habe.

Nach 14 Tagen kam endlich die Aufklärung der ganz leidigen Telegrammgeschichte. Beim Empfang des Telegramms war ein Fehler vorgekommen. Statt six woman = 6 Weiber hätte es heißen sollen six woman = eine franke Frau. Diese fand Pater Cyprian nach 14 Tagen auf einer andern Station. Sie war glücklicherweise noch am Leben, sodaß er sie noch versiehen konnte.

Liebeswerk des heiligen Paulus

Steure bei zu dem Fond zur Unterstützung bedürftiger Missionsstudenten. Gott einen Missionar geschenkt zu haben, ist das größte Liebeswerk!



Gruppe einheimischer Lehrer und Lehrerinnen auf dem Sommerfurlus 1926 in Lourdes-Güdafia